



Ausbilden jetzt ist Zukunftssicherung – Ausbildungsoffensive 2004

► Die Diskussion über das duale System der Berufsausbildung in Deutschland, seine Bedeutung für Wirtschaft und Gesellschaft sowie seine Zukunftsfähigkeit und nicht zuletzt seine Finanzierung ist nicht neu, wenn auch in 2004 von besonderer bildungspolitischer Brisanz. Deutschland befindet sich in einer schwierigen konjunkturellen Lage, dies bleibt nicht ohne Auswirkungen auf die Beschäftigung und leider auch auf das betriebliche Angebot an Ausbildungsplätzen. Unabhängig davon, das möchte ich an den Anfang stellen, halte ich das System der dualen Berufsausbildung – trotz aller gegenwärtigen Schwierigkeiten – für eine zukunftssichere Form der beruflichen Qualifizierung. Sie bietet nach wie vor für die weit überwiegende Zahl der Absolventen einen verlässlichen Weg in die qualifizierte Berufstätigkeit.

Berufsausbildung im dualen System sichert der Wirtschaft den benötigten Fachkräftenachwuchs, ohne den Innovation und Wertschöpfung nicht zu realisieren sind. Unsere Wirtschaft lebt vom Know-how und der Kreativität seiner Menschen. Das gilt nicht nur für Ingenieure und Wissenschaftler, das gilt auch für qualifizierte Fachkräfte. Die Bedeutung des dualen Systems ist vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung und der sich zunehmend verändernden Arbeitsstrukturen nicht hoch genug zu bewerten. Ausbilden jetzt ist Zukunftssicherung.

Ein ausreichendes Angebot an Ausbildungsplätzen fällt in erster Linie in den Verantwortungsbereich der Wirtschaft. Unternehmen, die nicht oder nicht mehr ausbilden, entziehen sich ihrer sozialen und – im Sinne einer nachhaltigen Unternehmenspolitik – auch ökonomischen Verantwortung.

Ich möchte es offen ansprechen: Es kommt mir nicht in den Sinn, dass gerade ein Teil derjenigen, die aus ordnungspolitischen Gesichtspunkten dem Staat jegliche Legitimation zur Einflussnahme auf die Wirtschaft absprechen wollen, auf der anderen Seite ihre eigene Verantwortung gegenüber der Jugend nicht oder nicht ausreichend wahrnehmen und nicht genügend Ausbildungsplätze anbieten. Wer nicht ausbildet, schadet nicht nur seiner Branche, sondern letztendlich gerade seinem eigenen Unternehmen.

ENTWICKLUNG DER AUSBILDUNGSPLATZSITUATION IN 2003 UND 2004

Im Jahr 2003 ist das Angebot an betrieblichen Ausbildungsplätzen zum vierten Mal in Folge zurückgegangen. Parallel zum Rückgang der Ausbildungsplätze zum 30. September 2003 lag die Zahl der unvermittelten Bewerberinnen und Bewerber in der Größenordnung von 35.000. Dies muss uns wachrütteln, gerade weil es auch für 2004 alarmierende Signale gibt. Der negative Trend ist nicht gebrochen, so wurden im ersten Halbjahr des Vermittlungsjahres 2003/2004 der Bundesagentur für Arbeit im Vergleich zum Vorjahr rd. 25.000 betriebliche Ausbildungsplätze weniger gemeldet. Gleichzeitig sind die aktuellen



EDELGARD BULMAHN, MdB
Bundesministerin für Bildung und
Forschung

*Wirtschaft
und Betriebe
gezielt
ansprechen*

Bewerberzahlen um über drei Prozent gestiegen. Ende April fehlen – wenn auch nur als Momentaufnahme – ca. 160.000 Ausbildungsplätze, um für alle Bewerberinnen und Bewerber einen Ausbildungsplatz anbieten zu können.

AUSBILDUNG UNABHÄNGIG VON KONJUNKTURELLEN SCHWANKUNGEN SICHERN

Diese Entwicklung zeigt deutlich: wir müssen Wege finden und realisieren, die Ausbildung unabhängig von konjunkturellen Schwankungen und demografischen Entwicklungen sichert. Es müssen die Voraussetzungen dafür geschaffen werden, dass auch in veränderten Wirtschaftsstrukturen die duale Ausbildung ihre Bedeutung behält. Der Deutsche Bundestag hat am 7. Mai 2004 das Berufsausbildungsplatzsicherungsgesetz verabschiedet. Anders als in manchen Medien dargestellt, ist damit nicht automatisch die viel diskutierte Umlage etabliert. So räumt das Gesetz freiwilligen Regelungen einen bewussten Vorrang ein. Ich hoffe sehr, dass durch engagiertes Handeln aller relevanten Kräfte, insbesondere aus der Wirtschaft und den Verbänden, die Anwendung des Gesetzes im Sinne einer Umlage letztendlich überflüssig wird. Die Entwicklung der Schulabgängerzahlen ist bekannt, so sind schon in wenigen Jahren in den neuen Ländern hier erhebliche Einbußen zu verzeichnen. In den alten Ländern werden die Zahlen bis zum nächsten Jahrzehnt noch ansteigen, danach folgt auch hier ein deutlicher Rückgang. Das heißt, wir müssen heute schon entgegensteuern, wenn wir unsere wirtschaftlichen Entwicklungschancen nicht verspielen wollen.

DURCHLÄSSIGKEIT IM BILDUNGSSYSTEM VERBESSERN

Das Nachfrageverhalten der Jugendlichen verändert sich, sei es innerhalb des dualen Systems, sei es, dass sie sich häufiger als in der Vergangenheit für Qualifizierungswege außerhalb des dualen Systems entscheiden. Dort wo die Berufsausbildung mittlerweile in schulischen Vollzeitformen stattfindet, muss die Möglichkeit der Zulassung zur Kammerabschlussprüfung gegeben sein, um eine bessere Direktbeschäftigung im Arbeitsmarkt zu ermöglichen. Es gibt verschiedene Wege, eine gute und zukunftssichere berufliche Qualifikation zu erlangen: Eine Berufsqualifizierung innerhalb des dualen Systems ist keine Sackgasse für die persönliche Karriereperspektive. Wir brauchen moderne Regelungen zum Übergang von Berufsausbildung zur Weiterbildung und zur Hochschulbildung. Dazu gehört, den beruflich Qualifizierten den Hochschulzugang zu erleichtern und bereits erworbene Qualifikationen auf die Studienleistungen anzurechnen, die berufliche Weiterbildung zu einer anerkannten Alternative zum Hochschulstudium auszubauen sowie Doppelqualifikationen zu ermöglichen.

EINEN EUROPÄISCHEN BILDUNGSRAUM SCHAFFEN

Der 1. Mai 2004 ist ein historisches Datum, das mich mit großer Genugtuung erfüllt. Die Grenze zu unseren Nachbarn in Polen und der Tschechischen Republik wird zur schlichten europäischen Binnengrenze. Im Bereich der beruflichen Bildung gibt es bereits erfolgreiche Kooperationen, z. B. im Rahmen des BMBF-Programms Regio-Kompetenz-Ausbildung. Diese gilt es zu intensivieren und auszubauen. Ich bin mir der Bedeutung einer europäischen Berufsbildungspolitik bewusst; das BMBF gestaltet daher die Brügge-Kopenhagen-Initiative aktiv mit und unterstützt die Stärkung der europäischen Zusammenarbeit in der Berufsbildung. Nur mit der Internationalisierung und Europäisierung der Berufsbildung, der Schaffung eines europäischen Bildungsraums und der Reduzierung von Mobilitätshemmnissen werden wir mittel- und langfristig die Herausforderungen der Globalisierung erfolgreich bewältigen können. Zu den Zielen eines europäischen Bildungsraums gehören die Anerkennung, Anrechnung und Transparenz von Abschlüssen.

DIE AUSBILDUNGSOFFENSIVE 2004 GEZIELT UMSETZEN

Eine nachhaltige Trendwende auf dem Ausbildungsmarkt ist nur durch entschlossenes und gemeinsames Handeln aller Beteiligten zu erreichen. Die Bundesregierung ergreift auch in diesem Jahr eine Vielzahl von Maßnahmen zur Verbesserung der Ausbildungssituation. So beteiligt sich der Bund im Rahmen des Ausbildungsplatzprogramms Ost im Jahr 2004 an der Finanzierung von 10.000 betriebsnahen Ausbildungsplätzen. Die Strukturförderprogramme „Fünf unter einem Dach“ werden intensiviert; die bundesweite Konferenz „Ausbilden jetzt – Ausbildungsstrukturen verbessern“ in Leipzig hat hier wichtige Impulse für eine weitere Profilierung dieser Programme gesetzt. Das Programm Ausbildungsplatzentwickler West eröffnet seit Jahresbeginn Fördermöglichkeiten auch in den alten Ländern, Das Programm STARegio zielt auf mehr Ausbildungsplätze und auf mehr Qualität, z. B. mit innovativen, kooperativen Ausbildungsformen. Schon bei der Auftaktveranstaltung im Oktober 2003 „Region – Betrieb – Kooperation – Chancen für mehr Ausbildung“ in Gelsenkirchen habe ich mich vom großen Potenzial innovativer Projektideen überzeugen können. Eine Zusammenkunft der 20 bereits gestarteten Projekte im April d. J. hat gezeigt, dass wir den richtigen Weg eingeschlagen haben. Mit der im April erfolgten Veröffentlichung der aktualisierten Förderrichtlinie ist die Basis für eine Programmweiterung gelegt. Generell erscheint es mir sinnvoll, in der Wirtschaft existierende Kooperationsbeziehungen auch für Ausbildungskooperationen bzw. für mehr Ausbildung zu erschließen.

Die Aktivitäten der Ausbildungsoffensive sind eingebettet in weitere berufsbildungspolitische Schwerpunkte und Ziele zur strukturellen Verbesserung der beruflichen Bildung (vgl. Kasten) und kommen auch in den Eckpunkten zur Novellierung der Reform des Berufsbildungsgesetzes zum Ausdruck.

SCHWERPUNKTE DER AUSBILDUNGSOFFENSIVE

Die Ausbildungsoffensive 2004 ist im Kern auf die Gewinnung zusätzlicher Betriebe für die Ausbildung gerichtet, wobei eine bewusste Fokussierung auf drei Schwerpunkte vorgesehen ist:

- ausgewählte Regionen
- besondere Branchen
- bestimmte Personengruppen.

Zu den regionalspezifischen Aktivitäten gehört die gezielte Ansprache von Wirtschaft und Betrieben. Ich werde auch in diesem Jahr Ausbildungsreisen in verschiedene Regionen Ost- und Westdeutschlands unternehmen und persönlichen Kontakt mit den Entscheidungsträgern suchen.

Die Medienservicepakete des BMBF werden in 2004 bewusst auch gezielt regionalspezifische Aspekte einbeziehen. Schon im Juni nutze ich anlässlich eines Journalistenworkshop zum Thema Ausbildung die Möglichkeit, Chefredakteuren von regionalen und überregionalen Tageszeitungen aus dem gesamten Bundesgebiet die große Bedeutung des Themas Ausbildung und Ausbildungsplatzsituation zu erläutern.

Als Bildungs- und Forschungsministerin ist es mir ein besonderes Anliegen, die Potenziale innovativer, forschungsnaher Branchen für die berufliche Ausbildung noch effektiver zu erschließen. Warum sollten Forschungsnetzwerke nicht auch bei der Ausbildung kooperieren? Die Leistungen der von meinem Hause institutionell geförderten Forschungseinrichtungen bei der Ausbildung innerhalb des dualen Systems – exemplarisch die Forschungszentren der Helmholtz-Gemeinschaft – zeigen, dass Spitzenforschung und Ausbildung gut zusammenpassen. Auch die Verknüpfung der vielfältigen Aktivitäten und Veranstaltungen im Kontext „Jahr der Technik“ mit der Ausbildungsoffensive soll hier neue Felder und Handlungsoptionen erschließen. Es gibt aber auch Branchen, die angebotene Ausbildungsplätze nicht in vollem Umfang besetzen können. Hier will die Ausbildungsoffensive helfen, mit gezielten Informationen über Berufs- und Karrierechancen Ausbildungsverträge zu generieren.



Der dritte Schwerpunkt der Ausbildungsoffensive zielt auf konkrete Maßnahmen für Personengruppen. Hier sind insbesondere die Aktivitäten des Projekts KAUSA zu nennen. Auf den Erfolgen des Vorjahres aufbauend, gehen sie gezielt auf Unternehmerinnen und Unternehmer nicht deutscher Herkunft zu, um für die duale Berufsbildung zu werben und zusätzliche Ausbildungsangebote zu schaffen. Gerade in urbanen Ballungsräumen wie dem Ruhrgebiet, Berlin oder auch dem Kölner Raum gilt es hier erhebliche Potenziale für Ausbildung zu erschließen.

Schwerpunkte und Ziele der aktuellen Berufsbildungspolitik

Mit der Integration der Ausbildungsvorbereitung in das Berufsbildungsgesetz und dem Angebot von Qualifizierungsbausteinen aus Ausbildungsberufen werden Ausbildungsvorbereitung und Ausbildung besser aufeinander abgestimmt.

Mit dem Programm „Früherkennung“ werden neue Qualifikationserfordernisse in neuen bzw. wachsenden Beschäftigungsfeldern identifiziert, um sie möglichst frühzeitig in die betriebliche Aus- und Fortbildung zu integrieren.

Die Modernisierung der Ausbildungsberufe sichert der Wirtschaft den anforderungsgerechten Fachkräftenachwuchs und erhöht die mittel- und längerfristige Beschäftigungsfähigkeit des/der Einzelnen. Seit 1999 wurden in 130 Neuordnungsverfahren 101 Ausbildungsberufe modernisiert und 29 neue Berufe geschaffen. Im Jahr 2004/2005 sollen weitere 47 Berufe modernisiert und neun neue Berufe geschaffen werden.

Unter dem Stichwort „Ausbildung für Alle“ ist das BQF-Programm „Kompetenzen fördern – Berufliche Qualifizierung für Zielgruppen mit besonderem Förderbedarf“ ein zentraler Eckpfeiler der Berufsbildungspolitik. Die Förderung wird qualitativ weiterentwickelt und effizienter gestaltet; hierbei ist die Konzentration auf vier Schwerpunkte vorgesehen:

- Optimierung der Förderstrukturen
- Verbesserung der Arbeit der Bildungseinrichtungen
- Stärkung von Ansätzen zur Prävention von Arbeitslosigkeit bereits in der Schule
- Verbesserung der Ausbildungschancen von Migrantinnen und Migranten.

AUSBILDUNGSREIFE ALS AUSBILDUNGHEMNNIS

Im Rahmen der Ausbildungsoffensive werde ich zu einer bundesweiten Konferenz zur Ausbildungsreife für den 31. August 2004 nach Berlin einladen. Auch hiervon erhoffe ich wichtige Impulse. Bei Diskussionen über Ausbildungshemmnisse wird häufig, nicht nur von Unternehmensseite, auf die fehlende Ausbildungsreife der Jugendlichen verwiesen. Ich möchte dies hier gar nicht bewerten, aber eines ist klar: Die berufliche Bildung ist Teil des Bildungssystems. Wenn wir in der Beruflichen Bildung zu Erfolgen kommen wollen, müssen wir bereits dort ansetzen, wo die Ausbildungswege beginnen, wo Lernen beginnt. Nicht erst die PISA-Studie hat dies deutlich gemacht. Mit dem Programm „Zukunft Bildung“, mit dem wir unter anderem 4 Mrd. € in den Ausbau des Ganztagschulangebotes investieren werden, unterstützen wir genau diese Ziele. Gute Bildung bedeutet individuelle Förderung, Zeit und Raum für Kreativität und eine höhere Qualität des Unterrichts und des gemeinsamen Lernens. Das zielt auch auf einen höhere Ausbildungsreife der Jugendlichen und somit auf den Abbau von potenziellen Ausbildungshemmnissen. Hiervon können wir alle nur profitieren.

„JUGENDLICHE IN AUSBILDUNG!“

Die Sonderausgabe der BWP „Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis“ zur aktuellen Ausbildungssituation erscheint unter dem Titel „Jugendliche in Ausbildung!“. Ich möchte diesen Titel bewusst aufgreifen und an die Verantwortlichen in den Verbänden, Unternehmen und Betrieben appellieren: Helfen Sie mit, ein ausreichendes und adäquates Ausbildungsangebot zu realisieren. Bilden Sie aus! Ausbilden jetzt ist Zukunftssicherung! ■